

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Telephon-Nr. 312.

Verkauf der vorgeordneten Saison wegen **unterm Herstellungspreis Kleiderstoffe, Washstoffe und Damen-Confection.**

Alex Michel, Kleinmiedern 4,5.

Der Zonenarif und die Eisenbahnreform.

* Halle, 23. Juli.

Man kann des Guten beinahe alles machen, und bei den Vorschlägen, welche zur Reform des Eisenbahnwesens gemacht werden, wird dieses Gutes in der That reichlich zu viel getan. Es unterliegt keinem Zweifel, daß wir im deutschen Reich durchwegs eine Ermäßigung der Vorkaufspreise gebrauchen können; aber es ist ganz und gar verfehlt, nun so sagen, daß jeder Mensch für ein paar Pfennige durch Deutschland hin fuhrgehen könne. Eine derartige Ermäßigung der Fahrpreise würde in keiner Weise gegenwärtige Folgen haben, denn die Eisenbahnen sind doch nicht im Interesse von Handelsreisenden und Geschäftsbesuchern, die über viel Geld und viel Zeit verfügen, da, sondern im Interesse der Gesamtheit. Und diese Gesamtheit hat gegen derartige Anträge von einer solchen Ermäßigung des Vorkaufspreises, wie sie manchen Eisenbahnreformern vorschwebt, die noch weiter die Säge herabgehen wollen, welche beispielsweise der Zonenarif in Österreich-Ungarn aufstellt. Die Ideen, welche zur Verbesserung solcher scheiternder Reform-Vorhaben führen, die in Wahrheit aber gar keine sind, sind einseitig; es ist ganz erklärlich, die Personen, welche viel reisen müssen oder aber viel Zeit verlieren haben, ihre Freunde daran haben, halb unmöglich zu sein. Aber diese Personen bilden nur eine kleine Minorität. Genommen, wir erzielten so billige Vorkaufspreise, daß es Jedem als Kleinrentier wäre, von Westen nach Osten oder durch Deutschland durchzureisen. Was würden die Folgen sein? Der Verkehr würde wohl etwas wachsen, aber nicht entfernt in dem Maße, als wir allem nicht dauernd, wie vielfach geäußert wird, im praktischen Leben liegen die Dinge doch ganz anders. Zum Reisen gehört, auch bei billigen Vorkaufspreisen, immer Geld; außerordentlich viele Leute leben in häufigen oder weiten Abständen von ihren Angehörigen, sondern Straßen, und den allermeisten Reuten fehlt endlich zum frischen und fröhlichen Reisen die Zeit. Der Handwerker, der Arbeiter, der kleine Beamte, überhaupt der ganze Mittel- und Arbeiterstand muß von diesen sehr niedrigen Vorkaufspreisen recht wenig, während besser stützte Personen das Zeit von der Suppe schöpfen. Dies Neutralität würde aber in sozialer Verbindung durchaus sehr befriedigendes zu nennen sein, und es würde keine Freunde über die billigen Eisenbahnen im Allgemeinen besitzen, sondern es würden vor allem die ärmere, welche nichts davon haben. Den Bewohnern der Groß- und Suburbane Städte, die mehr als Andere darauf angewiesen sind, einmal frische Luft zu schöpfen, mag man die Billigkeit in der Nachbarhaftigkeit thätig ermöglichen, davon haben sie Vorteil, davon hat auch der Staat in Folge der erhöhten Arbeitskraft Nutzen, aber der Allgemeinheit kann es äußerst gleichgültig sein, ob ein Reisender für eine Tour von Weg nach Wien so oder so viel zahlt, oder ob das Publikum der ersten und zweiten Klasse nur die Hälfte für die Viertes zahlt. In einer radikalen Umwälzung der Vorkaufspreise ist hier kein Grund vorhanden; eine solche Ermäßigung ist ein Abscheu, und die in einigen Jahren gute Resultate gewährt, dann können wir weiter gehen. Die überaus große Mehrheit der deutschen Staatsbürger sind dazu, da zu Hause zu arbeiten, aber nicht, um mit der Eisenbahn fortwährend spazieren zu fahren. Nach diesem Gesichtspunkt muß reformiert werden, aber nach keinem anderen!

Es wäre ganz gut gewesen, wenn auf einer deutschen Eisenbahnlinie für die Dauer eines Jahres der Versuch mit dem Zonenarif nach dem österreichisch-ungarischen Vorbilde gemacht worden wäre; der Streit um diesen Reformvorschlag würde dann heute wohl viel weniger heftig sein, als es der Fall. In Ungarn ganz besonders herrsche beinahe ausschließlich für den Zonenarif eine heuchlerische Begeisterung, die ziffernmäßige Resultate wahren blendend und haben auch in Deutschland, was ja offen zugegeben werden kann, den Zonenarif viele tüchtig-begeisterte und ruhigere Anhänger verschafft. Nun will aber die Gesellschaft in Ungarn nicht mehr, der Verkehr nimmt nicht mehr derartig zu, daß die niedrigen Preise lohnen, und der ungarische Eisenbahndirektor ist mit einem Male vor die fatale Nothwendigkeit hingestellt, die bisherigen Preise zu erhöhen. Und man weiß ja: Wenn das Publikum jedes Eintreten irgend eines Preisandes mit lauten Protesten begrüßt, so gilt es doch um so gewaltigeren Kampf, sobald die Preise wieder hoch gehen. So wird es jetzt in Ungarn kommen, so würde es auch bei uns kommen. Gewiß soll die Eisenbahn vor allen Dingen Verkehrsinteressen dienen, aber es wäre direkt ein wirtschaftlicher Widerspruch, wenn bei einem Luternehmen, wie es das deutsche Eisenbahnwesen ist, in dem Milliarden stecken, gar kein Profit herauskommen sollte. Die Staatsfinanzen der deutschen Einzelstaaten sind nun einmal vielfach auf die Eisenbahnen abhänghen, und wenn die Staatsbürger von den Bahnen viele umsonst haben wollen, müssen sie eben mehr Steuern zahlen, und zwar müßten alle zahlen, das mit wieder ein geringer Teil Nutzen hätte. Das ist nichts! Der Eisenbahndirektor ist doch, das darf nicht vergessen werden, nicht allein abhängig davon, ob die Verwilligung gen. reist oder nicht. Das Wetter muß günstig sein, das Publikum muß Zeit und Geld haben. Wer sollte denn den Schaden beispielsweise denken, der im letzten kalten Winter oder im ungeliebten Frühjahr entstanden wäre, und dieser Unfall wäre ein enormer gewesen, denn unter solchen Witterungsverhältnissen wäre trotz aller billigen Preise ein Jeder zu Hause geblieben, der nicht fort mußte. Auch hieran muß gedacht werden, und man wird dann vor sich zu dem Resultat kommen, daß Alles Woll und Ziel haben will. Wollen lassen sich nicht erstärken, und unmöglich kann die Eisenbahn nicht arbeiten.

Die deutschen Bahnen erfreuen sich aber, das beweisen die im Laufe des letzten Jahres erheblich vermehrte Zahl der Züge, eines so guten Verkehrs, daß schon auf billige Wünsche des Publikums billige Rücksicht genommen werden kann. Die Eisenbahn-Berwahrungen müssen ebenfalls modernsten Geschäftsgrundsätzen huldigen, und das erste von diesen besteht: Entgegenkommen gegen die Kunden, also hier gegen das Publikum. Darin kann zweifellos noch Manches gefehlt, vor allem auch bei den Vorkaufspreisen, bei welchen sich noch mancherlei Wunderlichkeiten zeigen. Besonders müssen hier die minder bemittelten Klassen der Bevölkerung berücksichtigt werden, die im Allgemeinen eine großen Bergnügungstouren machen, also auch von den Fahrpreisen-Ermäßigungen, welche Wandereisenbilletts, Saisonbilletts und andere Einrichtungen gewährt, nicht den geringsten Nutzen haben. Auch die Frachtariffe verdienen eine ernannte, zeitgemäße Prüfung, die Industrie kann den kleinen Nutzen, welcher dabei herauskommen würde, recht wohl gebrauchen. Es sind beinahe schon Verhandlungen unter den Eisenbahnverwaltungen im deutschen Reich angehängt worden, welche Reformen bezwecken. Zu wünschen ist, daß hierbei nicht zu viele Besenken sich geltend machen, die dem grünen Tische nammen, sondern daß einmal praktisch durchgedrungen wird. Als es sich um die Einführung des Alters- und Invalidenversicherungsgesetzes in Deutschland handelte,

sagte Herr von Bötticher: „Meine Herren, sagen Sie mir ja, es wird schon gehen!“ Und so sagen wir heute: „Berechte Herrten Eisenbahndirektor, sagen Sie mir ja, es wird schon Alles gut gehen!“

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

* Berlin, 22. Juli. (Sofortdrücken.) Ueber die Reise des Kaisers liegen folgende Mitteilungen vor: Die Nacht „Sobensollen“ verließ gegen früh um 1/7 Uhr Trobin, nachdem der in der Nacht eingetretene Nebel sich gehoben hatte, und setzte die günstigen Weiter die Fahrt nach dem Nordcap fort. Im Laufe des Nachmittags kamen bei Goerren zahlreiche Wälder in Sicht; um 11 Uhr ging die „Sobensollen“ beim Nordcap vor Anker, und gleich darauf begab sich der Kaiser mit Gefolge an Land, um das Nordcap zu besichtigen. Gegen zwölf Uhr war die nordere Plateauwand erreicht. Trotz heftigen Windes war die Spitze des Nordcaps in biden Blick gefüllt. Nach dem auf der Höhe eingenommenen Frühstück und nach Legung eines Gedenksteines wurde der Abstieg angetreten. Um vier Uhr war der Kaiser wieder auf der „Sobensollen“ und legte die Fahrt nach Sammerfeld fort. Dort traf der Nordcap heute um 11 Uhr Vormittag ein; er verließ daselbst nochmals 24 Stunden.

(Bei den Festlichkeiten in Luxemburg) wird der Kaiser durch einen Spezialabgesandten nicht vertreten sein. Die Großherzogin von Baden, die Tochter des Großherzogs von Luxemburg, wird allein dort erscheinen.

(Der Großherzog von Mecklenburg) der nach langer Abwesenheit in die Heimat zurückgekehrt ist, soll laut Nachrichten aus Schwerin auf Alle, die ihn sehen, seinen günstigen Eindruck machen. Seine Gesichtsfarbe ist im höchsten Maße umgesehen, seine Haltung verhält, daß die höchste Strauchheit, gegen die er auf seiner großen Seereise Stellung fandte, weitere Fortschritte gemacht hat. Er selbst dagegen soll sich ganz wohl fühlen, was bekanntlich bei Brustleiden in der Regel der Fall ist.

(Auser der Landgemeinderordnung) hat der Kaiser nach das Bildungsgesetz und die Abgeordnung für die Provinz Sachsen während des Wurfjahres in England vollzogen. Beide Gesetze sind von London, das Bildungsgesetz noch insbesondere vom Aufstehungs-Balait datirt.

(Zahlreiche Beförderungen) zc. sind in der Armeesache erfolgt. Generalmajor von Jahn, Commandeur der vierten Feld-Artillerie-Brigade, hat den Abtheilung als Generalleutnant erhalten. An seine Stelle tritt der bereits mit seiner Berrettung vertraute Oberst v. Mohl. Oberst Weinberger, Commandeur des 4. Feldartillerie-Regiments, ist als Generalmajor zur Disposition gestellt. Zu seinem Nachfolger wird Oberstleutnant Dieb von Feldartillerie-Regiment Nr. 10 ernannt. Oberst von Berg, Flügeladjutant des Königs von Anhalt, ist zum Commandeur des 27. Regiments, Generalmajor Jende zum Commandeur der 32. Infanterie-Brigade, Oberst v. Fritze zum Chef der General-Quantitätsabtheilung ernannt. Major Lange als Director zur Gewerchfabrik Spandau veretzt. Hauptmann Lafens wurde unter Beförderung zum Major zum Director der Gewerchfabrik in Erfurt ernannt. Der Abchied als Generalleutnant ist ferner dem Generalmajor v. Schmied vorgewilligt. Generalmajor Hobbels ist in Genehmigung seines Abchiedsgesuches zur Disposition gestellt.

Das Mädchen aus der Fremde.

28) Novelle von Karl G. Röpfer. (Fortsetzung.)

„Kind, Kind, Du — Du siehst Gespenster, wie mir scheint. Was sollte denn vorgegangen sein?“

„Ach, michien Sie sich nicht, mich einzulullen, wie ein unumgängliches Kind. Ich habe Ihre Miene gesehen, als Sie eben eintraten und sich unbedacht wühlten. Es ist etwas vorgegangen, etwas Schredliches, ich weiß es bestimmt.“

„Sie waren — im Circus, ich erfuhr es von Zolephja; und Schwager Christian hat Sie dahin geführt. Warum haben Sie etwas anderes vorgezählt? Mein Gott, will man mich denn verrathen, mich einer peinigenden Ungewissheit preisgeben, die furchterlich ist als irgend eine direkte Mißthatigkeit? Sie haben Ernst dort gesucht, nicht wahr? Und Sie haben ihn gefunden? Und warum ist er nicht gekommen?“

Frau Brodmann war zu überwältigt von den Eindrücken der heute Abend um jetzt noch diesen Fragen und ihrer Berechtigung handzuhalten. Sie trat auf die kleine Frau zu, die sich jetzt in höchster Erregung von ihrem Euhil erhaben hatte, und schloß sie, laut ansprechend, in ihre Arme. Merkwürdigerweise war es jetzt Vetti, die ihre Fassung bewahrte und ihre Schwägermutter aufzurichten bemüht war, die sonst für sie die große moralische Stütze bedeutete. Sie führte die alte Dame zur Stomane und ließ sich neben ihr nieder, deren Hände in die ihrigen nahm.

„Sagen Sie mir alles Mama; ich muß es ja doch einmal erfahren; was ist geschehen?“

Es bracht, jedoch noch geraume Zeit, bis sich Frau Brodmann soweit erholt hatte, um einen einigermaßen zusammenhängenden Bericht geben zu können. Sie konnte Abgesehen nur das Wiederholen, was Christian ihr eben mit-

zutheilen für gut gefunden hatte. Aus diesem ging nur hervor, daß Ernst der „Circusgeigerin“ Mezanello etwas mehr Begeisterung entgegenbrachte, als sich gerade für einen Gemeinen schide. Ueber den Umfang dieser Verehrung waren sie alle nicht im klaren, und Christian zweifelte nicht, es würde eine einfache Vorstellung seitens der Gattin und der Mutter genügen, um Ernst auf den Weg des Rechts und der Pflicht zurückzuführen, umso mehr, als jene „gefährliche Person“ schon in kürzester Zeit aus seinem Gesichtsfeld gerückt sein würde. Jetzt erfüllte Vetti und Frau Dittile Brodmann nur der Instand mit einigem Bangen, daß Ernst noch nicht nach Hause gekommen sei; doch bemühte sich jede, ihre eigenen Bedorngnisse, die sich an dieses Ausbleiben und dessen Ursachen und Folgen knüpften, vor der andern möglichst zu verbergen.

Dann saßen sie eine Weile schweigend nebeneinander, als wollten sie mit sich selbst zu Rathe gehen.

„Aber wir wollen sehen“, rief Frau Brodmann plötzlich wieder mit ihrer angenehmen beruhigenden Energie, indem sie aufsprang. „Wir wollen sehen, ob wir zu dieser Sache nicht auch noch den richtigen Stiel finden werden. Was mich nur machen.“

„Was wollen — Sie thun, Mama?“

„Was ich thun will?“ wiederholte Frau Dittile und wlangte sich mit in die Hüften gekennnten Armen vor der Schwiegermutter auf. „Ich werde ihm den Kopf zurechtgerichten, wie er es verdient. D. er soll mir büßen, der Nichtvergessene, ich werde —“

„Im Himmels willen, Mama! Ich denke gerade, daß — daß — wenn er im Begriffe ist, seiner Gattin — unbedürftig zu werden, daß ein nutzbares Vorgehen ein sehr ungeeignetes Mittel wäre, ihn wieder zurückzuführen, mich ihm wieder — Liebesswerther erweisen zu lassen.“

„Liebenswerth? Zurückführen? Ja, sind, denkt Du denn noch daran, dieses Ungeheuer, das ich leider meinen

Sohn nennen muß als Deinen Gatten zu betrachten? Nein! — Mein, nein, sich Vergehen ist zu schändlich, als daß es verziehen werden könnte. Ich will ihn zur Rede stellen, — bekennet er, — woran ja gar nicht zu zweifeln ist, dann — ist er mein Sohn nicht mehr — und auch nicht mehr Dein Mann. Dann muß Alles aus sein. Und lieber ein Ende mit Schreden als Schreden ohne Ende!“

Jetzt sprach auch Vetti in höchster Erregung auf. Ihre Wangen glühten, ihre Augen flammten.

Sie sprachen von der Scheidung? Aber ich bitte Sie, Mama, es kann ja doch —

„Still, mein Kind! Das verstehst Du nicht!“ protestierte Frau Brodmann mit einer erdrückenden Gebärde und verschänkte dann nach ihrer Gemüthsruhe die Arme unter der Brust, das Zimmer mit jenen Schritten durchschneidend. „Du bist ein Kind, das noch nicht selbstständig genug ist, um in einer so schweren Sache eine richtige Entscheidung treffen zu können. Ueberlasse das mir, meinen erfahrenen Händen, die ja noch immer für Dich gehandelt haben. Du kannst auch ganz ruhig zu Bett gehen, indesten ist Ernst hier erwarte, um ihm Deine Entschlüsse für die Zukunft bekannt zu geben.“

„Meine Entschlüsse? Aber, Mama, Sie kennen ja dieselben gar nicht?“

„Ich sage Dir ja, ich werde für Dich beschließen. Geh‘ nur, Vetti, geh‘!“

„Mein, Mein!“ sagte die kleine Frau ruhig, aber sehr bestimmt, sich mit beiden Händen das lose Haar in den Nacken zurückstreifend, welche Bewegung fast etwas Symbolisches hatte, als wolle sie damit ihre Ethik, ihre Augen zu freiem Bild und freiem Denken bereit zeigen. „Mein, Mama, — das sollen Sie nicht thun!“

„Die?“

„Mein jetzt etwas in dieser Sache zu thun ist, so kommt das in erster Linie mir zu. Und ich werde auch mit Ernst

Wegen völliger Auflösung des Geschäfts Gr. Ulrichstr.

Ausverkauf

Wir unterlassen es, Preise zu annoncieren, und bitten, wegen dieser unsere Schaufenster in Angersheim zu besichtigen...

Carl Th. Plötz, 52 Gr. Ulrichstraße 52. Robert Plötz, 18 Leipzigerstraße 18.

Hochgenuss.

Verkaufe von jetzt ab mein echt bayer. Export-Bier Dominikaner in Flaschen und gebe, um jeder Concurrere zu begegnen, dieses wirklich ausgezeichnete Export-Bier zu 24 Halben für 3 Mark.

Verkauf von

Pa. Hafer, Heu, Häcksel, Langstroh, Flegelbruch, Bettstroh, Streustroh, Brennmaterialien offerirt Carl Zschimmer, Große Brandenburgerstraße 24/27.

Photographie.

M. Kästner, Gr. Ulrichstr. 52, fertigt die feinsten Photographien mit vorzüglichem Erfolg...



Frisch eingetroffen:

frischer Schellfisch, Seehecht u. Schollen in feinsten prima Waare. B. Schnabel, Weißstraße 35.

Für Handwerker!

Buchführung, bestehend aus praktisch eingerichteten Büchern, empfiehlt Aug. Weddy, Leipzigerstr. 23.

Preis-Scat-Tournier im Restaurant zur Kiste von Savarna, 18 Spiegelfläche 13, Sonnabend den 25. Juli cr., Nachmittags 3 Uhr.

Bordeaux-Weine

per Flasche von 1,00 an. Rhein-, Mosel- und Bowlen-Weine per Flasche von 60 Pfg. an. Frühstück- und Dessert-Weine. Niederlage der Weingroßhandlung: Hoffmann, Kettler & Co., Leipzig.

Deutsche Mousseux.

Gr. Ulrichstrasse 58. Gebr. Zorn. Fernsprecher 367.

Zur Pflege der Haut!

Eau de Lys de Lohse

(Lohse's Aftershave) - das reellste Hautreinigungsmittel und Schuttmittel gegen Sommerprossen, Sonnenbrand, gelbe Flecken etc.

Lohse's Lilienmilch-Seife

- die beste und parfümierte aller Toilette-Seifen, frei von jeder Schärfe, scharf und mild wie keine andere.

Lohse's Toilette-Essig

(Vinalgre de toilette), erfrischender als alle Eau de Cologne; als Zusatz zum Bad- und Badewasser, kühlend auf die Haut wirkend.

Gustav Lohse,

Königlicher Hoflieferant, Berlin W., Jägerstraße 46, Fabrik feiner Parfümerien, Toilette- und medicinischer Seifen.

Erfolge des Prof. Jäger'schen Normal-Woll-Systems in den Tropen.

Mit Vergnügen gebe ich meine Erfahrungen von Dr. Jäger's Wollsystem unter den mannigfaltigsten und erprobtesten Umständen kund.

Während meiner ganzen Reise erfreute ich mich der vollkommensten Gesundheit und war nicht einmal durch einen Schnupfen beunruhigt.

Alles in Allem kann ich nur meine vollste Zufriedenheit über Dr. Jäger's Normal-Wollsystem ausdrücken und kann es Jedem warm empfehlen...

London.

Joh. Raschen.

Im Innern Afrikas.

Das bekannte Werk von Herrn Reichskommissar von Wissmann giebt unter Anderem folgendes interessante Urtheil:

Als Unterzeug empfiehlt sich Wolle; Baumwolle nur dann, wenn die Haut sehr reißbar sein sollte.

An die Haut, als Regulator der irdischen Wärme, werden in dem tropischen Afrika erhöhte Ansprüche gestellt. Die ganze Hautoberfläche gliedert im Sonnenlicht von minimalen Schweißperlen, deren Verdunstung jedoch eine aufhellende Wirkung hat.

W. Benger Söhne in Stuttgart.

Niederlagen in allen größeren Städten Europas.

Gänzlich Ausverkauf.

Wegen vollständiger Aufgabe meines Leinen- u. Modewaaren-Geschäfts habe ich die Preise nochmals bedeutend herabgesetzt...

Kinder-Tragemäntel schon von 4,50 Mk. an. Wollene und halbwoollene Kleidungsstücke zu Spottpreisen.

Georg Carl Müller, vorm. C. Dähnert, Große Ulrichstraße 6.

Für Kartoffeln

billigster und werthvollster Ersatz

Hartgies

der vornehmsten Gattungen. Besonders empfehlenswert zu Köchen mit Weikamen, jungen Enten, Suppen etc.

Sebnitz, Sächs. Schweiz. Hotel Stadt Dresden.

Vollständig neu renovirt. Freundliche Zimmer mit großartiger Aussicht. Gute Weinen. Anerkant gute Küche. Geschirre nach allen Richtungen der höchsten Güte in billigen Preisen.

Gesang u. Italienisch

Emilie von Colln, Concertsängerin, Sophienstrasse 3.

Schweißfuß,

ebenfalls fruchtbarer Sand- u. Kopfschweiß, um Garanten seitlich ohne nachzusehen. Man verl. Brochure gratis und franco von M. Hellwig, Apotheker.

Fabrik chem.-pharmac. Präparate, Berlin, Breitenburgerstr. 46

ff. Schmalz, hochfeine Castelmargarine von 60 Pfg. per Pfd. an offerirt Hugo Meisert, Canner.

Vom 25. d. M. bis hin auf ca. 3 Wochen verweist. Dr. Ulrichs, Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Halskrankh.

Um mein Lager in Kleiderstoffen gänzlich zu räumen, bringe solches zum

Ausverkauf

und gebe sämtliche Artikel zu und unter Einkaufspreise ab.

Otto Paegé,

Weißstraße 52.

13. Marienburger

Pferde-Lotterie.

Ziehung am 16. September 1891. 7 compl. beliebante Equipagen. 10 Gewinne à 100 Mk. 20 Gewinne à 50 Mk. 500 silberne Dreitaucher-Münzen.

Carl Heintze, 1790 Gewinne, Werth 147500. Sanftgeschäft, Berlin W., Unt.d. Linden 3. Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste beizufügen.